

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 3.

Mittwoch, den 17. Januar

1855.

## Neueste politische Lage.

Die Friedensausichten werden wirklich immer  
lichter. Herr v. Usedom geht in seiner außerordent-  
lichen Mission von London nach Paris, ein Beweis,  
daß er in London kein leeres Stroh gedroschen hat;  
der Oberst v. Manteuffel aber verweilt noch in Wien  
und wird daselbst nicht minder erfolgreich für die  
friedlichen Absichten unserer Regierung wirken. Daß  
er am 7. Januar mit dem Fürsten Gortschakoff ein  
Uebereinkommen zu Stande gebracht habe, in welchem  
sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet, Oester-  
reich nicht anzugreifen, ist ein leeres Gerücht, entstan-  
den durch die Weigerung Preußens, auf das Verlangen  
einzugehen, das Oesterreich am 24. Decembr. in Bezug  
auf ein preussisches Unterstützungsheer von 200,000  
Mann ausgesprochen hat. Dagegen ist es wahr, daß  
am 7. Januar eine neue Conferenz der Bevollmäch-  
tigten der Decemberallianzmächte mit dem Fürsten  
Gortschakoff stattgefunden hat. Die Gesandten haben  
sich darin über die Grundlagen des Friedens soweit  
verständigt, daß dadurch fernere Besprechungen er-  
möglich sind. Die Garantiepunkte sind von Seiten  
Rußlands einfach angenommen worden. Es ist jedoch  
noch nicht ausgemacht, ob die Verständigung dadurch  
erreicht ist, daß Rußland die ihm am 28. Decembr. v. J.  
notificirte aber noch nicht publicirte Interpretation

der 4 Punkte lediglich angenommen oder ob vielmehr  
jeder der unterhandelnden Theile etwas nachgegeben  
hat. Das Letztere ist am wahrscheinlichsten, da jeder  
der kriegführenden Theile nur zu verlieren hat. Preußen  
dürfte, wenn die Dinge wirklich eine solche Wendung  
genommen hätten, ein Hauptverdienst dabei haben,  
nicht nur durch seine diplomatischen Missionen, sondern  
auch durch sein entschiedenes Ablehnen jeder activen  
Theilnehmung an dem Kriege auf der einen wie auf  
der andern Seite. Preußen hat in der nun bereits seit  
2 Jahren im Schwunge befindlichen Frage eine feine  
Linie zu beobachten gehabt, aber es hat sich durch sein  
leidenschaftloses, nur auf das allgemeine Beste be-  
dachtes Vorgehen, streng darauf zu erhalten gewußt,  
und dadurch den Beweis abgelegt, daß der Ehrlichkeit  
nichts zu schwer ist. So sehr man auch die preussische  
Neutralitätspolitik von allen Seiten angefochten hat:  
sie hat sich doch als die beste Politik bewährt, die  
Preußen befolgen konnte und wird sich immer mehr als  
solche bewähren. Eine Macht, die 500,000 Soldaten  
hinter sich hat, braucht übrigens nicht zu befürchten,  
daß sie in ihren Forderungen werde unbeachtet bleiben.  
Daß die Machtseite Preußens sehr in die Augen zu  
fallen beginnt, beweist die englische Presse, welche darauf  
aufmerksam zu machen beginnt, wie sehr man gefehlt  
habe, daß man in der verhängnißvollen Frage nicht  
längst die preussischen Interessen an der Ostsee ebenso

herborgehoben habe, wie die östereich. am schwarzen Meere. Man dürfte sich aber sehr irren, wenn man meint, Preußen hätte auf diesen Köder angebissen, wie Oesterreich. Die Ostsee-Interessen sind anderer Art als die Donau-Interessen und werden in Folge einer natürlichen Entwicklung der Dinge ohne Schwertstreich befriedigt werden. Der Krieg um die orientalische Frage scheint, wie die übrigen Exacerbationen seit 1848, ein blinder Raptus zu sein, der, weil er mehr gekostet hat, als man für möglich gehalten, eine bleibende Wirkung zu Gunsten des Friedens hinterlassen dürfte. Wenn jetzt Rußland sich entschließt, auf sein ausschließendes Protektorat über die Donaufürstenthümer zu verzichten, so ist damit allein schon alles erreicht, was die Westmächte von Hause aus vor Augen hatten. Die Donaufürstenthümer sind von dem Augenblicke an, wo sie unter eine gemeinschaftliche Protektion der europäischen Großmächte gestellt werden, eine unantastbare Schutzwehr für die Türkei, da Rußland kein Heer mehr in dieselben einrücken lassen darf, ohne damit ganz Europa den Krieg zu erklären. Nicht weniger wichtig für die Türkei ist die Verzichtleistung Rußlands auf das ausschließende Protektorat über die griechische Kirche im osmanischen Reiche, denn es fällt damit eine Quelle fortwährender Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Pforte weg. Die Zugeständnisse in Bezug auf die Donauschiffahrt sind für Rußland kein Opfer, da es stets behauptet hat, der Freiheit der Donauschiffahrt keine Hindernisse in den Weg legen gewollt zu haben. Dafür aber schien die Revision des Vertrages vom Jahre 1841 Rußland ein unmögliches Opfer zuzumuthen, z. B.: die Schleifung von Sebastopol, die Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere u. dergl. Das Eingehen Rußlands auch auf diesen Punkt am 7. Januar zeigt, daß man demselben eine unerwartet milde Auslegung gegeben hat; ein Umstand, der sich nur daraus erklärt, daß man des Krieges müde ist, den Blutdurst gestillt hat.

(S. C.)

### Zeitereignisse.

In der ersten Kammer ist Fürst Pleß zum definitiven Präsidenten, Graf Rittberg und Dr. Brüggemann zu Vicepräsidenten gewählt worden.

Bis jetzt begegnen die immer von neuem aufstau-

chenden Mobilmachungsgerüchte an sonst gut unterrichteter Stelle dem entschiedensten Widerspruch. Man hebt dabei hervor, unser Gouvernement habe zu kriegerischen Aufstellungen noch gar keinen Anlaß, indem es durch alle seitherigen Verträge bloß die Verbindlichkeit übernommen habe, Oesterreich gegen Angriffe auf sein Gebiet wie auf seine Stellung in den Donaufürstenthümern zu vertheidigen, und zur Hülfleistung in einem Angriffskrieg in keiner Weise verpflichtet sei.

In feierlicher Sitzung des Königl. Ober-Tribunals zu Berlin erfolgte am 8. durch Se. Excellenz den Herrn Justiz-Minister Simons die Einführung des Hrn. Staats-Ministers a. D. U h d e n Excellenz, als Ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes.

Im Laufe dieses Jahres werden in Königsberg im Februar, in Stettin im April, in Breslau im Mai, in Hannover am 17. Februar, in Halberstadt am 5. April, in Halle am 15. Mai, in Gotha am 1. Juli und in Kassel am 5. Septbr. Kunstausstellungen eröffnet werden.

Ein Schreiben aus Wien berichtet: Kaiser Nicolaus hat die Interpretation der vier Garantiepunkte vollständig angenommen, und zwar in der Fassung, in welcher sie von den Vertretern der Allianz-mächte dem Fürsten Gortschakoff officiell notificirt worden waren. Das Petersburger Cabinet hat selbst jene „leichte Änderung“, welche der russ. Gesandte bei dem dritten Punkte in der Wiener Conferenz geltend zu machen suchte, fallen lassen, und sonach diesmal dem Verlangen der Westmächte und Oesterreichs seinem ganzen Umfange nach Genüge geleistet.

Dem in Wien am 28. Decbr. vereinbarten Protokoll sollen die beiden Principien zum Grunde liegen, daß erstens alle früher zwischen der Pforte und Rußland bestehenden Verträge aufgehoben werden, und zweitens, daß bei Abschließung neuer Verträge Rußland keine Vergünstigung eingeräumt werden darf, welche nicht eo ipso sämtlichen christlichen Mächten zu Theil würde. Der Faden, an welchen sich eine Friedenshoffnung knüpfen ließe, ist der Umstand, daß das Protokoll vom 28. Decbr. das Minimum der Forderungen enthält, welche die allirten Großmächte, so lange das Schwert nicht entschieden hat, an Rußland stellen. Sollte Rußland den Kampf fortsetzen wollen, so ist Fürst Gortschakoff gehörig verständigt

worden, daß die geheimen Stipulationen des Allianzvertrages vom 2. December auch ein Maximum der Forderungen bedingen, und darunter ist der Verlust der Donaumündungen, der Krim und der Provinz Bessarabien begriffen.

Es hat sich bei den neuesten Conferenzen in Wien durch die gegenseitigen Erläuterungen herausgestellt, daß der Sinn und die allgemeine Tragweite der Fundamentalpuncte nunmehr von den Bevollmächtigten der 4 Mächte in wesentlicher Uebereinstimmung aufgefaßt werden, und somit — vorbehaltlich der noch einzuholenden Zustimmung der Kabinette von London und Paris — eine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verhandlungen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beginnen können. Die officielle österr. Corresp. fügt hinzu: „Wir begrüßen dieses vorläufige Ergebnis mit hoher Befriedigung und glauben zugleich die Voraussicht ausdrücken zu dürfen, daß die allerhöchsten Höfe von Frankreich, England und die hohe Pforte darin gleicherweise einen Erfolg erblicken werden, welcher genügt, um zur Grundlage alsbald zu eröffnender Verhandlungen über den abzuschließenden und sicherstellenden Frieden zu dienen.“

In einer am 7. in Wien stattgehabten Conferenz, an welcher Gortschakoff Theil genommen, soll eine Verständigung über die Friedensgrundlagen gefunden worden sein, wodurch fernere Besprechungen ermöglicht werden. Rußland wird sonach auf Grund der Interpretation der vier Punkte unterhandeln.

Die österreichische Depesche über die Mobilmachung ist am 24. December datirt, und die Anträge, die an Preußen ergingen und an den Bund ergehen sollten, sind in derselben getrennt. Der Antrag an Preußen ging dahin, 100,000 Mann binnen 36 Tagen in Schlessen und Posen, 3 Wochen darauf weitere 100,000 Mann aufzubieten. Bekanntlich wurde der Antrag von Preußen zurückgewiesen.

Die Berathungen, welche der k. preuß. Oberst Hr. von Manteuffel mit dem Fürsten Gortschakoff pflog, sind dagegen nicht ohne Erfolg geblieben. Es ist durch dieselben zwischen Preußen und Rußland das Einverständnis erzielt, daß Rußland gegen Oesterreich nicht angriffsweise vorgehen, sondern die Kriegserklärung und den Angriff Oesterreichs abwarten werde, wodurch für Preußen die Möglichkeit, an dem Defensiv-Bündnisse festzuhalten, erwächst.

Nach Wiener Berichten soll die bestimmte Erklä-

rung Preußens den festzuhaltenden Grundsatz aussprechen, nicht mit Rußland Krieg zu führen, aber alle Mittel, die sich außer dem Kriege darbieten, in Anwendung bringen zu wollen, um Rußland für den Frieden geneigt zu machen. Einer Aufforderung Oesterreichs, mit ihm gemeinschaftlich beim Bundestage die Mobilmachung eines Theils des Bundeskorps zu beantragen, hat Preußen abgelehnt, weil noch keine erwiesene Gefahr für Oesterreich besteht. Sachsen und Baiern wollen dasselbe thun, wenn Oesterreich allein den Antrag beim Bundestage stellt.

Die seit einiger Zeit in dem Böhmerwalde grassirende Amerika-Manie hat bedeutend abgenommen, denn die Briefe der im Frühjahr Ausgewanderten enthalten nichts als Klagen über den Zustand des gepriesenen Landes, und in den meisten dieser Episteln ist der Wunsch ausgesprochen: „Wenn ich nur noch Geld zur Rückreise hätte, wie gern wollte ich daheim arbeiten.“ Die armen Getäuschten klagen bitter über die Herzlosigkeit der Yankee's, über die Lügenhaftigkeit der früher eingewanderten Landsleute.

Man rechnet, daß die englisch-französische Armee seit Beginn des Feldzugs in Schlachten und durch Krankheiten bereits 50,000 Mann verloren hat, etwa 27,000 Franzosen und 23,000 Engländer. Die in den letzten Wochen eingetroffenen Verstärkungen haben kaum erst diesen Verlust wieder ersetzt, und man darf sich daher gar nicht wundern, daß die Allirten trotz dieser Zuzüge sich noch keineswegs im Stand fühlen, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Ja, es scheint sogar, daß auch die Ankunft des etwa 30,000 Mann starken türkischen Hülfscorps noch wenig helfen wird, daß vielmehr, um glücklich zum Ziel zu gelangen, noch bedeutende neue Zuzüge alliirter Truppen nöthig sind. Das zieht sich aber sehr in die Länge, und unterdessen schmilzt die auf dem Kriegsschauplatz stehende tapfere Armee immer wieder beträchtlich zusammen.

Am 30. Decbr. hat ein furchtbarer Sturm an der Küste von Algier gewüthet. Vierzig Schiffe sind gescheitert.

### Neuestes.

Berlin, 12. Januar. (Noten.) Ueber die von uns schon erwähnte Note, welche Preußen unterm 5. d. M. als Erwiderung auf die österreichisch. Mobilisirungs-Anträge nach Wien gerichtet hat, schreibt man dem „W. St. A.“ aus Frankfurt a. M. Folgendes: „Preußen schlägt es förmlich ab, seine

Streitkräfte gemäß der österreichischen Einladung vom 24. Decbr. jetzt zu mobilisiren und an der schlesischen Grenze aufzustellen, und zweitens einen Antrag am Bund, in Betreff der Mobilisirung der Hälfte der andern Bundescontingente, zu unterstützen. Sein Hauptgrund dazu ist allerdings, daß durchaus keine Gefahr Österreich in seiner defensiven Stellung drohe, da man der Friedensliebe und den Versicherungen Rußlands vollkommen trauen könne. Allein Preußen sagt noch in dieser langen Note, daß der Aprilvertrag zum Zweck der Herstellung des Friedens und nicht zum Zweck des Krieges abgeschlossen wurde; daß darin eine Gemeinsamkeit des Handelns vorgeschrieben sei, welche Österreich nicht immer beobachtet habe, und überdies weit hinaus über die Stipulationen dieses Vertrages gegangen sei durch den Abschluß einseitiger Verträge mit anderen Mächten, Verträge, welche den vom 20. April so gut wie beseitigen. — Uebrigens bedürfe Preußen keiner 36 Tage zur Mobilisirung von 100,000 Mann, denn es habe im Stillen alle Vorbereitungen getroffen und sei bereit, seine Interessen und freien Entschlüsse nach allen Seiten hin zu wahren und geltend zu machen. Bei einer Mobilisirung sei übrigens die Militair-Convention vom 20. April, zu welcher der Bund nicht beigetreten, keinesfalls maßgebend, sondern lediglich die Bundeskriegsverfassung.

#### Provinzielles.

Am vergangenen Sonntag hat der Herr Fürst-Bischof Dr. Heinrich Förster in der Domkirche zu Breslau ein feierliches Hochamt abgehalten und den päpstlichen Segen erteilt, mit welchem, den würdigen Empfang der heil. Sacramente vorausgesetzt, ein vollkommener Ablass verbunden ist.

#### Lothales.

Der Herr Landrath macht mit Rücksicht auf den Umstand, daß von der engl. Regierung in Deutschland Werbungen für die Fremdenlegion Ausländer zum Kriegsdienste angeworben werden sollen, in dem hiesigen Kreisblatte auf die betreffenden Strafgesetze vom 14. April 1851 aufmerksam und bemerkt, daß sowohl diejenigen, welche ohne Erlaubniß die Königl. Lande verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres entziehen, ingleichen Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern, mit einer Geldbuße von 50 bis 1000 Thlr. oder ver-

hältnißmäßiger Gefängnißstrafe, als auch diejenigen, welche einen Preußen zum Militairdienst fremder Mächte anwerben oder den Werbem der letztern zuführen, mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft werden. Schon der Versuch dieser Handlungen wird mit der nämlichen Strafe belegt.

Zur Unterstützung der Gensd'armerie sind 3 Detachements vom 5ten Jäger-Bataillon in Seidenberg, Marklissa und Messersdorf stationirt, welche polizeiliche Dienste verrichten werden.

#### Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

##### Kriminal-Sitzung vom 11. Januar.

1) Der Häusler Karl Ehrenfr. Bertram aus Nied. Gerlachsheim, 45 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurde von der Anschuldigung, im Monat October v. J. aus einem in Nieder-Gerlachsheim i. B. befindlichen unbewohnten Hause verschiedene Stücke Nutzholz, namentlich 2 Balkenstücke, entwendet zu haben, freigesprochen.

2) Der frühere Fleischer-Mstr. Joh. Gottfr. Held aus Seidenberg, 31 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 28. zum 29. Aug. v. J. dem Kupferschmidtstr. Adolf zu Seidenberg aus einem unverschlossenen Schuppen im Garten, zu welchem man durch eine unverschlossene Thüre gelangen konnte, die obere Hälfte einer kupfernen Dekatirglocke und 2 kupferne Waschkessel entwendet zu haben. Der Angeklagte, dessen geständig, wurde dieserhalb zu 6 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

3) Der Tagearbeiter Joh. Gottlieb Wunsch aus Ober-Langenöls, welcher 39 Jahr alt und noch nicht bestraft ist, war angeklagt und überführt, in der Nacht vom 24. zum 25. October v. J. aus dem Langenölscher Kohlenbergwerke 2 Stück Nutzholz im Werthe von ungefähr 15 Sgr. entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß u. Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

4) In der Untersuchungssache wider den 11 Jahr alten und noch nicht bestraften Inwohnersohn Joh. Karl Schmidt aus Hartmannsdorf, welcher angeklagt ist, am 11. Novbr. v. J. dem Großgärtner Rutschan daselbst aus dessen unverschlossenem Brodtschranke im Hausflur 1½ Pfd. Butter entwendet zu haben, wurde

die Fortsetzung der Verhandlung in einem neuen Termine beschlossen.

5) Der Dienstjunge Karl Ernst Meißner aus Rengersdorf, 15 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt, im Monat October v. J., während er bei dem Bauer Glaubitz im Dienst stand, mehrere Posten Geld, die ihm zur weitem Ausführung von dem ic. Glaubitz anvertraut worden waren, nicht abgegeben, sondern für sich behalten und in eigenen Nutzen verwendet zu haben. Derselbe wurde wegen dieser Unterschlagungen mit 3 Wochen Gefängniß in einem abgesonderten Raume bestraft.

6) Der Dienstknecht Karl Gottlieb Lucas aus Schadewalde, jetzt in Nieder-Linda, 17 Jahr alt, und der Häusler Gottlieb Nerger aus Nieder-Linda, 39 Jahr alt, Beide noch nicht bestraft, waren angeklagt und zwar Ersterer: am 13. Novbr. vor. J. seinem Dienstherrn Ulrich daselbst circa einen halben Sack Weizen von der Tenne entwendet, Letzterer dagegen: sich dadurch der Theilnahme schuldig gemacht zu haben, daß er den ic. Lucas zur Verübung des Diebstahls aufforderte und ihm nach verübter That den gestohlenen Weizen abkaufte. Die Angeklagten waren der That geständig resp. überführt, und wurden wegen Diebstahls resp. Theilnahme daran, der ic. Lucas zu 3 Monat Gefängniß, der ic. Nerger zu 5 Monat Gefängniß und Beide zu Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

7) Die verehel. Weber Spitzenberger, Johanne Eleonore geb. Jedlich aus Schwerta, 24 Jahr alt und noch nicht bestraft, welche angeklagt und geständig war, am 28. Novbr. v. J. dem Mühlenbesitzer Veier zu Schadewalde aus dessen Mühle einen halben Centner Weizenmehl entwendet zu haben, wurde mit 1 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. 3 Wochen Gefängniß u. Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

8) Der Webergeselle Karl August Gründer aus Weibsdorf, welcher 40 Jahr alt und wegen Vagabondirens schon 8 Mal, zuletzt im Monat Mai v. J. zu Striegau mit 4½ Monat Gefängniß und Detention bestraft worden ist, wurde wegen Vagabondirens im 8ten Rückfalle zu 3 Monat Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt.

Nächste Sitzung den 18. Januar.

## Miscellen.

Die Löbauer Brücken-Ruine hat noch immer viele Besucher, namentlich auch Berliner Architekten, und man hört die Ansicht allseitig bestätigen, daß fehlerhafte Construction der Pfeiler (sie sollen nicht einmal durchweg massiv aufgeführt worden sein) die Ursache zum Einsturze gewesen sei. Von einer Nothbrücke soll ganz abgesehen, dagegen bei Vorsig in Berlin Anfrage gehalten worden sein, wieviel eine eiserne Brücke kosten würde. — Jedenfalls dürfte keine Aussicht vorhanden sein, den unterbrochenen Eisenbahnverkehr mit Sachsen wieder völlig hergestellt zu sehen, wobei Sachsen am meisten leidet, da es namentlich schlesisches Getreide von Görlitz bezieht.

Neuerdings liegen über die Wiederauswanderung in Amerika weitere Angaben vor, und nach ihnen schätzt man die Zahl der seit dem 1. August v. J. in ihre Heimath wieder Zurückgekehrten bereits auf 6000 Personen.

Die Oder hat wieder einen bedeutenden Höhepunkt erreicht und ist an vielen Stellen über die Ufer getreten.

## Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 18. Januar, Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Diacon. Stock.

Freitag, den 19. Januar, früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte u. Communion, Rede: Herr Archidiacon. Schmidt.

Sonntag, den 21. Januar 1855.

Amts-Predigt: Herr Superint. Past. prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 23. Januar, Nachmittags um 4 Uhr, Andachtsstunde: Hr. Superint. Pastor prim. Bornmann.

## Geboren.

Den 27. Decbr. 1854 dem Brg. u. Watterfabrikant Friedr. Adolf Lohmüller, eine Tochter, Emilie Christine. — Den 6. Januar 1855 dem Inwohner u. Steinseher Karl Gottfried Hofrichter, eine Tochter, Auguste Pauline Selma. — Den 10. dem Inwohn. u. Tagearbeiter Joh. Gottfried Kühn, ein Sohn, Gustav Robert.

## Gestorben.

Den 12. Januar der Brg. u. Maurergeselle August Franz Schöher, alt 42 J. 11 M. 18 T.

## Edictal=Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 19. May 1854 zu Ober-Richtenau verstorbenen Gedingehäuslers Johann Gottlob Weinert auf den Antrag dessen Benefizial-Erben per Decretum vom 14. December 1854 der erbshafliche Liquidations-Prozeß eröffnet und Termin zur Liquidation und Verifikation sämtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse auf

**den 13. März 1855, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Zeuker** anberaumt worden ist, so werden alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit vorgeladen, gedachten Tages zur bestimmten Stunde in dem hiesigen Partheizimmer entweder in Person, oder durch vollständig informirte und gesetzlich bevollmächtigte Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Rechts-Anwälte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse gehörig anzumelden und zu bescheinigen, und die in Händen habenden Schuldverschreibungen oder sonstige schriftliche Beweismittel mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in dem Termine weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen, werden bald nachher aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 5. Januar 1855.

**Königliches Kreis=Gericht.**  
Erste Abtheilung.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis=Gericht zu Lauban.**

Das Trintersche Bauergut No. 62 zu Hartmannsdorf, abgeschätzt auf 2026 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 16. März 1855, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Karl August Trinter wird hierzu öffentlich vorgeladen.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis=Gericht zu Lauban.**

Die Liebig'sche Häuslerstelle No. 133 zu Mittel-Thiemendorf, abgeschätzt auf 60 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 1. Mai 1855, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis=Gericht zu Lauban.**

Die Jungesche Häuslerstelle No. 206 zu Hengersdorf, abgeschätzt auf 350 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 1. Mai 1855, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### **Billig zu verkaufen**

eine übercomplete noch ganz gute, hölzerne Dachrinne von reichlich 24 Fuß Länge; ferner einige Stämme Bauholz und eine hölzerne Guße im Haus **N. 112** hier selbst.

## Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf der Bader-Gasse No. 247 zu Seidenberg, abgeschätzt auf 636 Rthlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 12. Februar k. J., Vormittags 10 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, den 6. November 1854.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**

## Nothwendiger Verkauf.

Die Häuslerstelle des Johann Gottfried Schubert No. 8 zu Scheiba, abgeschätzt auf 270 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, den 4. Januar 1855.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**

## Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich

**Mittwoch, den 24. Januar c., von Vormittags 9 Uhr ab,**  
im gewöhnlichen Auctions-Zimmer einen in gutem Stande befindlichen vierfüßigen Wagen, zwei Schlitten, einen Arbeitswagen, ein Schreibpult, einen Tuchmantel, 19 Stück Zwirn und verschiedenes Bettzeug gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.  
Lauban, den 12. Januar 1855. **Puls, Aetnar.**

Die Stelle des Dekonomen für unsere Gesellschaft soll vom 1<sup>ten</sup> Februar d. J. ab anderweitig besetzt werden. Meldungen zu derselben sind bis zum 20. Januar bei dem Herrn Kaufmann **Lindner** anzubringen.

Lauban, den 3. Januar 1855.

**Das Directorium der Ressourcen-Gesellschaft.**

**Vegetabilische STANGEN-Pomade,**  
(à Originalstück  $\frac{7}{8}$  Sgr.),

autorisirt von dem K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Einziges Depot in **Lauban** bei **C. G. Burghardt.**

Ein zweispänniger Spazierschlitten steht in No. 298 Raumburger-Gasse hieselbst billig zu verkaufen.

Eine etwas erfahrene **Köchin**, welche nicht zu alt und gute Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit nachzuweisen hat, wird auf das Land in eine lebhafte Küche gesucht. Die Person kann sehr bald oder auch zu Ostern antreten; es werden nur persönliche Meldungen angenommen. Das Weitere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zur Bequemlichkeit für alle Diejenigen, welche die Herren **Gebr. Born** in **Erfurt** mit Aufträgen auf selbst erzeugte Sämereien zc. beehren wollen, haben dieselben Unterzeichneten beauftragt, die Bestellungen und Gelder anzunehmen. Porto dafür trifft demnach die resp. Abnehmer nicht, sondern nur dasjenige für die Zusendungen, was auch niedrig sein wird, weil stets mehrere Sendungen zusammen expedirt werden. Gewiß wird diese Erleichterung Anerkennung finden und zu reichhaltigen Aufträgen veranlassen.

Die Zufriedenheit ihrer geehrten Abnehmer zu erwerben, ist das Ziel, wonach die Producenten streben.

Lauban, den 15. Januar 1855.

**Otto Böttcher.**

Ganz besonders erlaube ich mir auf den bereits in vorigem Jahre in hiesiger Gegend mit bestem Erfolge angebauten

## Riesen-Roggen als „Sommerfrucht“

aufmerksam zu machen, auf den ich zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 2 Rthlr. pro Pfund und 3 Sgr. pro Loth Bestellungen annehme, um deren recht baldige Einreichung freundlichst ersuche, da auch im vorigen Jahre alle später eingehenden Aufträge, wegen Mangel an Vorrath, nicht ausgeführt werden konnten. Probe davon liegt zur gefälligen Ansicht vor, sowie Kataloge gratis bei mir entgegen genommen werden können.

**Otto Böttcher.**

Mehrere Centner sehr schönes **Garten-Heu** sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

**Fraustädter Saucisschen** empfiehlt

**Schmettan.**

Einer gesunden, kräftigen **Amme** weist eine Stelle nach

die **Hebamme Meier.**

Die erste Etage nebst Zubehör in No. 3 am Markte ist zu vermieten und sofort oder zum 1. April d. J. zu beziehen.

## Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 10. Januar 1855.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	4	—	—	3	—	—	2	10	—	1	7	3
Niedrigster . . . . .	3	—	—	2	15	—	2	—	—	1	3	9
Heu (durchschnittlich) à Centn.	16 Sgr. 10 Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 22			Kalbfleisch			—			1 : 9		
Rindfleisch à Pfund	2 : 9			Bier à Quart			1 : —					
Schweinfleisch	3 : 6			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Semmelwoche: verw. Fran Haase auf der Raumburger-Gasse.

Garküche: Herr Weinert auf der Nicolai-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.